

# CENTRAL

Das Entscheidermagazin von CKW



## Im Element

Der Sempacher Marco Stadelmann arbeitet seit 25 Jahren als Schreiner in der Krienser Stiftung Brändi. Solch zuverlässige Mitarbeitende sind fürs Unternehmen Gold wert – zuverlässige IT-Lösungen ebenfalls.

### Im Gespräch

Die HSLU-Dozentin Uta Jüttner erzählt, wie Unternehmen nachhaltige Dienstleistungen am besten vermarkten.

Seite 5

### Im Wandel

Die neuen Stromprodukte von CKW entsprechen den veränderten Kundenbedürfnissen.

Seiten 10–11

**CKW.**



# «Ich will am Abend sehen, was ich geleistet habe»

Die Krienser Stiftung Brändi integriert seit 50 Jahren Menschen mit Behinderung in Arbeit, Gesellschaft und Kultur. Einer dieser Mitarbeitenden ist der 41-jährige Sempacher Marco Stadelmann. Er arbeitet seit einem Vierteljahrhundert in der Schreinerei der Stiftung und legt dabei eine Arbeitsmoral an den Tag, die vorbildlich ist.

Text: Luk von Bergen Fotos: Philipp Schmidli

## Schutzbrille auf, ...

... Gehörschutzpfropfen rein. Die Maschinen lärmen, surren, sägen – Hochbetrieb in der Schreinerei der Stiftung Brändi in Horw. Schreiner Stadelmann schaut prüfend auf die Uhr. Viertel vor zehn. Eigentlich hätte der Interviewtermin um halb zehn starten sollen, doch der Autor dieses Artikels hat sich etwas verspätet. Man merkt sofort: Herr Stadelmann nimmt es genau, gibt sich gleichzeitig aber auch unkompliziert. Wir duzen uns schon bei der Begrüssung. Für ihn sei so ein Interview sowieso kein Problem, sagt er. «Zeitung, Radio, ich habe schon für alle Auskunft gegeben.» Aber, so stellt er gleich von Anfang an klar: «An dieser Maschine hier kannst du dann kein Foto machen, die ist gerade nicht in Betrieb.» Ganz schön aufmerksam, dieser Mann aus Sempach – und natürlich längstens wach. «Ich stehe um halb sechs auf, und um zwanzig nach sieben bin ich in der Schreinerei.» Marco, ein Schreiner aus Leidenschaft.

### Ausdauernd und diszipliniert

«Ich mache hauptsächlich Grossaufträge wie Kisten für den Bau», sagt Marco nicht ohne Stolz. Es handelt sich dabei um Transportkisten für Kunststoff-Schweissgeräte der Obwaldner Firma Leister, die in Australien, Amerika, Deutschland oder Italien zum Einsatz kommen. «Für mich ist das ein Aufsteller. Da →



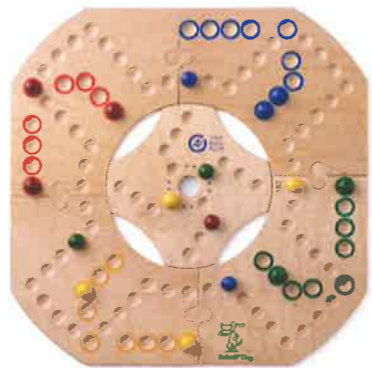
Schreiner mit Leib und Seele:  
Marco Stadelmann  
arbeitet bereits seit der Lehre  
in der Stiftung Brändi.



→ setzt du Kisten zusammen, die von einem Lastwagen abgeholt werden, und irgendwo auf der Welt brauchen sie die dann. Das ist wunderschön.» Marcos Arbeit ist nichts für Ungeduldige. Werkstattleiter Pius Koch zeigt auf Berge zugeschnittener Teile. «Wir stellen jährlich zweitausend dieser Kisten her. Marco muss dabei viel Ausdauer beweisen und diszipliniert arbeiten», sagt Koch. Und Marco tut das gern. Er ist einer der wenigen, die auch diverse Maschinen bedienen dürfen. «Da muss man schon aufpassen. Sie erklären mir in der Werkstatt Schritt für Schritt, wie die Maschine funktioniert und was ich dann zu tun habe. Das gefällt mir, denn so lerne ich immer etwas dazu.»

**Seit einem Vierteljahrhundert mit dabei**

«Immer Schreiner», antwortet Marco auf die Frage, ob er während seiner 25 Jahre bei Brändi auch mal andere Arbeiten erledigt habe. «Ich habe hier 1994 die Stiffti gemacht und bin seither in der Schreinerei.» Und, immer motiviert? «Nein, das merke ich am Morgen ganz gut, wenn es mir manchmal ein bisschen «stinkt». Aber ich bin ja froh, dass ich arbeiten kann.» Und falls er dann mal doch nicht so in die Gänge kommt, singt oder pfeift er ein Lied. Welches denn? Verschiedene. Marco mag Volkstümliches, Örgelimusik, wobei man in seinem Alter auch mal Härteres höre: «Es darf auch richtig laut sein – Heavy-Metal-Musik finde ich gut.» An den Wochenenden ist Marco oft draussen. Im Sommer erholt er sich beim Baden oder Nordic Walking, im Winter beim Schlitteln und Langlaufen. Aber bevor er seine Freizeit genießt, ist es ihm sehr wichtig, dass er am Freitagabend zufrieden auf die erledigte Arbeit schauen und sagen kann: «Hesch weder öppis gläischtet die Woche!» ←



**Die Stiftung Brändi:  
Sozial und professionell**

Der Grundstein für die heutige Stiftung Brändi wurde 1968 in Horw gelegt. Das damalige «Arbeitszentrum für Behinderte Luzern» wurde vom Elternverein Insieme, der Stiftung Rast und dem Kanton Luzern initiiert und bot Arbeitsplätze für 12 Menschen. Inzwischen ist die Stiftung Brändi mit 15 Unternehmen und rund 1'800 Beschäftigten eine der grössten Arbeitgeberinnen in der Zentralschweiz. Nebst Industriebetrieb, Ausbildungszentrum, Gärtnereien und Shops bietet die soziale Institution auch 340 Plätze für betreute Wohnformen an. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen beruflich, gesellschaftlich und kulturell zu integrieren.



Gegenseitiges Vertrauen:  
Markus Hodel (links), Leiter  
Informatik Stiftung Brändi, und  
Edwin Unternährer, CEO TailorIT AG.

# Die digitalen Weichen sind gestellt

Eine sichere und zuverlässige IT-Infrastruktur ist für die Stiftung Brändi unabdingbar. Deshalb hat sie zusammen mit ihrem IT-Partner TailorIT AG die Serverleistungen ausgelagert – dabei verlassen sich die beiden Unternehmen auch auf die Dienste von CKW.

Text: Luk von Bergen Foto: Philipp Schmidli

«Die Stiftung Brändi ist ein innovatives und sympathisches Unternehmen. Die Menschen hier beeindruckt mich immer wieder aufs Neue», schwärmt Edwin Unternährer, CEO und Inhaber der Luzerner IT-Firma TailorIT AG. Markus Hodel, Leiter Informatik bei der Stiftung Brändi, gibt das Kompliment zurück: «Unsere langjährige Zusammenarbeit mit der TailorIT AG kann ich mit einem Wort umschreiben: Vertrauen.» Klar, wenn es um Datensicherheit und Zuverlässigkeit in der IT geht, ist gegenseitiges Vertrauen unerlässlich. Denn gerade bei einem Grossunternehmen wie der Stiftung Brändi mit 1'800 Angestellten verteilt auf neun Standorte fallen grosse Datenmengen an. Digitalisierte Geschäftsprozesse und die damit verbundenen Verfügbarkeitsansprüche unter einen sicheren Hut zu bringen, war denn auch das Ziel der Stiftung in Zusammenarbeit mit der TailorIT AG und CKW.

**Sicher und zuverlässig**

«Wir haben unsere IT-Ressourcen fürs gesamte Unternehmen schon vorher zentral verwaltet, allerdings inhouse am Standort

Horw», sagt Markus Hodel. Dies hatte zur Folge, dass etwa alle fünf Jahre hohe Ersatzinvestitionen anfielen. «Heute nutzen wir die von der TailorIT AG bereitgestellten Systeme in Miete und mit Ressourcen nach Bedarf.» Infrastruktur als Service. Die Kosten seien vergleichbar mit jenen der alten Lösung, der entscheidende Vorteil sei aber vor allem die IT-Sicherheit. Zum Beispiel die verbesserten Abwehrmassnahmen gegen Cyberkriminalität und die zuverlässigen Netzwerkverbindungen. Um diese Dienstleistungen zu erbringen, vertraut die TailorIT auf die Angebote von CKW. «Wir haben unser Rechenzentrum in den Räumlichkeiten von CKW Fiber Services aufgebaut», sagt Edwin Unternährer, «so können wir unseren Kunden jederzeit eine hohe Verfügbarkeit mit sicheren Verbindungen bieten.» Eine erste Zwischenbilanz falle durchwegs positiv aus, so Markus Hodel: «Wir sind nun in allen Belangen für die zukünftigen Anforderungen gerüstet.»

Erfahren Sie mehr über die DataCenter Services von CKW: [www.ckw.ch/datacenter](http://www.ckw.ch/datacenter)